

SOLWODI

Mombasa / Kenya
Cath. Parish Makupa
P.O. Box 86823
or 97047
Tel. 312059
or 493075

Sr. Dr. Lea Ackermann
Solwodi - Mombasa
z. Zt. Pfarrei Maria Königin
Brunnenstr. 1-3
8011 Baldham

SOLIDARITY WITH WOMEN IN DISTRESS

Rundbrief Nr. 2

Mombasa, März 1986

Liebe interessierte Mitglieder, Freundinnen und Freunde von Solwodi,

ganz herzlich grüße ich Sie aus Mombasa und danke Ihnen für die vielen ermutigenden Briefe und ihre finanzielle Unterstützung. Unter den vielen positiven und ermutigenden Antworten (56) waren sehr wenige skeptisch und zurückhaltend (3). Nun scheint es mir an der Zeit zu sein, daß ich Ihnen auf einige von Ihnen gestellten Fragen eine Antwort gebe.

Zunächst sei gesagt, daß das Begonnene weitergeht, obwohl die Hitze lähmend auf Menschen und ihre Arbeit wirkt. Touristen meinen, es handle sich hier um ein "ideales Klima". Dazu möchte ich "ja" sagen für zwei bis 3 Wochen am Meer; aber Wochen und Monate in den staubigen Straßen und Vierteln Mombasas - da sieht die Sache ganz anders aus. Im "Womens Club" sind die Arbeiten immer noch nicht abgeschlossen. Wir warten zur Zeit auf den Elektriker, Klempner und Maler. Dann erst können wir mit Putzen und Einziehen beginnen - allerdings mit Möbeln, die wir noch nicht haben.

Die Einrichtung ist so vorgesehen, daß ich in dem einen Raum (7 x 8 m) an eine Küchenzeile (Herd, Spüle, Kühlschrank, Arbeitstisch) gedacht habe; ebenso an eine Nähcke (mit 2 oder 3 Nähmaschinen und grossem Arbeitstisch); an einen Brennofen für die Töpferarbeiten, die zur Zeit von einigen Frauen erlernt werden.

Der zweite Raum (ebenso groß) soll eine Art Büro werden: darin sollen auch Beratungsgespräche und Treffen mit Gruppen von 12 bis 15 Personen sowie Fortbildungskurse stattfinden. Dazu brauche ich einen Schreibtisch, eine Schreibmaschine mit Tisch, ein Bücherregal, einen Büroschrank, eine Tafel, 15 bis 20 Stühle, eventuell einen runden Tisch. Ich hätte nie gedacht, dass finanziell schwierig sein könnte, was bisher in Deutschland selbstverständlich für mich war: nämlich das Vorhandensein von Schreibpapier, Stiften, Karteikarten, Ordner, Hefter usw. usw. So sehe ich mich eigentlich jeden Tag in eine Anfangssituation gestellt.

Einiges zur finanziellen Situation: Bisher gingen über das Missionskonto in München bis Ende Januar DM 27.315,-, DM 4.000,- über das Konto in Augsburg und DM 1.620,- per Scheck oder direkte Spenden und KSh. 2.500,- (Kurs z.Zt. 6,7) ein. Besonders erwähnenswert ist die Pfarrei Münsing/Degerndorf/Holzhausen am Starnberger See, die spontan und großzügig DM 20.000,- zur Verfügung gestellt hat. Aber auch für die vielen größeren und kleineren Beträge herzlichen Dank. Der Kostenvoranschlag für das hier beschriebene Projekt beträgt DM 68.000,-. Hinzu kommen die laufenden Ausbildungskosten für z. Zt. 6 Frauen in der Nähschule: DM 50,- x 6 = DM 300,-, für 3 Frauen im Töpferkurs DM 300,-. Das sind zur Zeit DM 600,- im Monat. Dazu kommen monatliche Zuwendungen für Cassidy, Unkosten für Porto, Schreibpapier, Transport (DM 250,-).

Jetzt möchte ich noch etwas sagen über den augenblicklichen Schwerpunkt unserer Arbeit. Er liegt, weil der Womens Club noch nicht eingerichtet ist, weiterhin in Haus- und Kaffeehausbesuchen. Diesen Schwerpunkt haben wir auch auf das Frauengefängnis

ausgeweitet. Fast alle Frauen, um die wir uns bemühen, sitzen von Zeit zu Zeit im Gefängnis. Wenn sie bei regelmässigen Razzien der Polizei nicht genügend Geld bei sich haben, werden sie eingelocht. Es ist empörend zu sehen, wie eine Regierung unter dem Vorwand guter Sitten Strafgesetze erlässt, die andererseits ganzen Branchen erlaubt, Profite daraus zu schlagen. Dazu rechne ich den internationalen Tourismus, das Hotelgewerbe, die Stadt Mombasa, Kenya und die Polizei. Ich frage mich: was geschehen würde, wenn diese Frauen in Streik treten würden? Wenn die drei täglich aus Deutschland eintreffenden Flugzeuge, die anderen aus Österreich, Italien, der Schweiz usw. oder die anlegenden Schiffe mit Soldaten und Matrosen die erwarteten Vergnügen nicht mehr bieten könnten? Es wären keine Frauen da...; niemand sich zu amüsieren und niemand zu bestrafen. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß Einflußreiche neue Gesetze erfänden, um solch streikende Frauen und Kinder zu bestrafen. Denn offensichtlich dürfen Branchen nicht zerstört werden, wohl aber Menschen.

Nun noch etwas über Cassady, eine Frau, die wir fest integriert haben. Ihre Mutter wohnt mit 9 weiteren Kindern in Nairobi. Sie lebt vom Ertrag der Feldarbeit auf einem kleinen Acker. Sie bemüht sich, ihren Kindern das Schulgeld zu zahlen; aber Cassady wurde mit 14 Jahren schwanger. Ihr kleiner Sohn wurde zuerst im Hause der Mutter aufgenommen. Cassady half auf dem Feld mit. Aber es waren einfach zu viele Mäuler zu stopfen und als Cassady die Spuren von Unterernährung und Vernachlässigung an ihrem Kind sah, kam sie vor einem halben Jahr mit ihrem Jungen nach Mombasa. Als wir sie zum ersten Mal in einem heruntergekommenen Lokal trafen, erzählte sie uns, sie habe schon viel gelitten, seit sie vor einem halben Jahr nach Mombasa gekommen sei. Anfangs habe sie mit ihrem 2 jährigen Baby auf der Straße geschlafen. Es gehe ihr jetzt zwar zeitweilig besser, aber sie hasse, was sie jetzt tue. Sie sagte, ohne unsere Herkunft zu kennen: "Ich bete jeden Abend zu Gott, damit er mir da heraushilft. Meinen Sie vielleicht, es wäre angenehm, hier herum zu hängen und auf einen Mann zu warten? Und dann auch noch krank zu werden? Jetzt bin ich krank. Als ich nach hier kam, war ich kräftig und gesund. Ich bin bereit zu jedem Job: aber ich habe nur lesen und schreiben gelernt". Wir dachten, einer solch jungen Frau - jetzt ist sie 17 - sofort helfen zu müssen. Ich war froh, von ihr zu hören, daß sie am Nähen interessiert ist. Nun besucht sie regelmäßig den Nähkurs und am Nachmittag arbeitet sie in der Töpferei. Diese Arbeit zahlen wir ihr, denn sie braucht ja Geld, sich und ihr Baby ernähren zu können.

Nun noch etwas zur Töpferei selbst. Ein Glücksfall für mich wurde die Begegnung mit Fannette. Sie ist eine 22-jährige Töpferin aus Florenz. Von Solwodi und unserer Arbeit war sie auf Anhieb angetan, daß sie ihre Ferien spontan zu einem Arbeitseinsatz umfunktionierte. Nun bietet sie jeden Nachmittag einen Keramikkurs für Frauen an. Ich hoffe, daß mit den getöpften Perlen für Keramikschnuck den Frauen eine Verdienstmöglichkeit eröffnet werden kann. Auch im nächsten Jahr will Fannette wieder kommen. Bis dahin werde ich wohl hoffentlich den dazu nötigen Brennofen aufgestellt haben. Im Augenblick benutzen wir den Ofen eines indischen Töpfers, allerdings gegen Bezahlung für jedes Stück.

Ich habe Angst, mein Brief könnte zu lang werden und Sie ermüden. Noch vieles wäre zu sagen, aber die Zeit vergeht unendlich schnell. So werde ich in den nächsten Rundbriefen weiterberichten.

Zum Schluss danke ich noch einer Landauer Gruppe, die mit H.Pfarrer Kiefer Mombasa besuchte und versprach, das Interesse an Solwodi weiterhin in konkreter Hilfe auszudrücken. Ganz besonderen Dank Herrn Werner Saupt, er wird in Zukunft bei der Verbreitung der Rundbriefe mithelfen.

Ihnen allen ganz herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre Hilfe. Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfest, die Hoffnung und Zuversicht, mit Christus auferstehen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Lea Leber